

Fasten im Islam und der Fastenmonat Ramadan

Das Fasten bildet die vierte Säule im Islam und ist ein Ausdruck der besonderen Hingabe an Allah und der Verbundenheit mit dem Islam. Das bedeutet, dass das Fasten im Monat Ramadan für alle Muslime verpflichtend ist (Jugendliche beginnen mit dem Fasten bei Eintritt der Pubertät).

Der Koran macht jedoch bei Kranken (physisch sowie psychisch), Schwangeren, Stillenden, Altersschwachen und Reisenden eine Ausnahme und gibt den Muslimen zusätzlich die Möglichkeit bei Fastenbruch, z.B. durch Wasseraufnahme, diese Tage nachzuholen oder stattdessen Almosen zu geben.

Hauptsächlich ist das Fasten auf den Monat Ramadan (9. Monat im islamischen Kalender) festgelegt. Muslime können jedoch auch außerhalb des Ramadans fasten, z.B. als Teil eines Gelübdes oder um einfach das Wohlgefallen Gottes zu erlangen. Als Vorbild gilt auch hier der Prophet Mohammed, der auch an anderen Tagen gefastet hat. Das Fasten findet im Monat Ramadan statt, weil in diesem Monat die Offenbarung des Korans an den Propheten Mohammed begonnen hat (festgelegt in Sure 2,187).

Der Fastenmonat Ramadan beginnt, wenn am ersten Tag des Monats die Mondsichel erkennbar ist, und endet, wenn sich am Anfang des folgenden Monats dieses wiederholt. Dies und die tägliche Fastenzeit, die von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geht, also der Tageszeit entspricht, wird im Koran sowie in der Sunna des Propheten Mohammed bestimmt (Sunna = einzelne Geschichten [Hadithen], die von dem berichten, was Mohammed gesagt, getan, geduldet und verboten hat).

Während des Ramadans gibt es zwei wichtige Feste:

1. Die Nacht der Bestimmung (Lailat al-Qadr)
 - erinnert an die Offenbarung der ersten Sure des Korans
 - laut Überlieferung wird dieses Fest in den letzten 10 Tagen des Ramadans gefeiert
 - zelebriert in der Regel in der Nacht vom 26. auf den 27.
2. Das Fest des Fastenbrechens (It al-Fidr)
 - beendet die Fastenzeit
 - gefeiert an den ersten drei Tagen des Folgemonats Schawwal



Besuch einer Moschee

Diese Feste können vom Stellenwert her mit den christlichen Festen Ostern und Weihnachten verglichen werden.

Bevor jedoch ein Muslime oder eine Muslima mit dem Fasten beginnt, muss eine Absichtserklärung ausgesprochen werden, durch die das Fasten erst seine Gültigkeit als Erfüllung einer religiösen Pflicht bzw. die Anerkennung Allahs erlangt. Die so genannte Niyya wird vor dem Beginn eines Fastentages oder vor dem Beginn des Ramadans ausgesprochen. Ein Muslim verpflichtet sich damit, während der Tageszeit auf jegliche Aufnahme von Nahrung oder Flüssigkeit zu verzichten. Sinnliche Befriedigungen und andere Annehmlichkeiten wie Tabak, Parfum oder auch Geschlechtsverkehr sind ebenso untersagt.

Mit dem besonderen Wohlgefallen Gottes wird ein Muslim belohnt, wenn er während der Fastenzeit die Moschee besucht oder sich durch gemeinschaftliche Koranrezitationen mit dem Koran bzw. dem Glauben befasst. Die erste Mahlzeit nach Einbruch der Dunkelheit soll aus Wasser und Datteln bestehen, während in der Nacht wieder alles erlaubt ist.

Die Bedeutung des Fastens ist nicht bloß die Erfüllung einer religiösen Verpflichtung, sondern dem Gläubigen wird dadurch Zeit gegeben, sich die Verbundenheit mit dem Glauben und Gott deutlich zu machen. Muslime erhoffen sich durch das Fasten, dass ihre Sünden vergeben werden und sie nach dem Tod in das Paradies gelangen. Zusätzlich ist das Fasten durch die Feste und die gemeinschaftlichen Mahle nach Einbruch der Dunkelheit sehr wichtig für den Zusammenhalt in Familie und Gesellschaft.